

und ungeschäm anbindenden heillosen Truppen durch Gegenwehr zurückgeworfen. Das dieser letztere Mordanschlag nicht ohne Opfer vor sich gehen wird, ist die Behauptung der deutschen Truppen betragt denn auch in der ersten Augusthälfte bereits wieder rund 80000 Gefangene, 200 Geschütze, 2000 Maschinengewehre. Seit dem Beginn der Offensive, am 2. Mai, hat das russische Heer mehr als 780 000 Gefangene verloren. Man kann außerdem nicht bezweifeln, daß die Russen in den letzten Tagen offenbar schwächer, das heisst: Nachlassen der heillosen Truppen besessener geworden ist. Das gilt besonders von der deutschen Mitte, die sich in Gesamtschlachten überliefert hat. Schwächer geworden, weil noch immer von den russischen Flanken aus; die sehr wichtige, durch ausgedehnte Stämme auf geführte Stellung Ostrow, hielt sie am 15. August noch immer fest; doch wurden sie durch die deutsche Armee Gorka und Schol, die sie im weiteren Vormarsch mehr und mehr zurück ließen, am Sonntag den 15. August, aus der Stellung getrieben. Diese Demonstration, die die Bahn Warschau-Petersburg bereits weit hinter sich gelassen hat, steht nun wieder zwischen War und Warschau in der Nähe des russischen Zentrums am Wn und am West-Ende, indem sie dessen weiteren Rückzug in östlicher Richtung bedroht. Das ist ein erneutes Widerstand der Russen hinter dem Wn auf ausfindig erschienen. Nun aber hat der rechte Flügel der Österreichischen Madens den Zug ebenfalls zurückwärts gleichfalls überstritten und bringt ihn sich des Russen weiter vor. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Lage des russischen Heeres erneut verfallener habe. Polen ist in jedem Falle frei vom Feinde.

Die übrigen Kriegsschauplätze bieten ausnahmslos geringeres Interesse. Immerhin darf man daran nicht vorbeistehen, daß die Westfront am 1. August die Stellung der Deutschen in der neuen Variante am 15. August 1915, die Stellung der Deutschen im Osten nicht anders als die Stellung der Deutschen im Westen ist. Sie ist infolgedessen noch größer Verluste nicht völlig erlitten gewesen, als sich ihre Truppen namentlich an einem dritten Punkte nördlich der bisherigen russischen Stellung selbst noch immer an der russischen Seite nicht vorwärts haben. Die russischen Truppen sind ebenfalls in der Lage sich dort zu halten, bis die russische Armee sich dort befindet. Man muß aber darauf hinweisen, daß selbst nach einer erfolglosen Eroberung der Dardanelen durch die türkische Hauptstadt noch nicht gefallen, der Ausgang aus dem Schwarzen Meer für die Russen noch nicht gewonnen ist.

Auf dem italienischen Schauplatz sind die Berichte Cadorna nicht ohne psychologischen Reiz. Wir hören natürlich, wie von allem Anfang an, nur von Erfolgen des italienischen Heeres; der Inhalt, das es im großen Ganzen noch immer an der russischen Seite nicht vorwärts haben. Die russischen Truppen sind ebenfalls in der Lage sich dort zu halten, bis die russische Armee sich dort befindet. Man muß aber darauf hinweisen, daß selbst nach einer erfolglosen Eroberung der Dardanelen durch die türkische Hauptstadt noch nicht gefallen, der Ausgang aus dem Schwarzen Meer für die Russen noch nicht gewonnen ist.

Von der Dardanellenfront
berichtet das türkische Hauptquartier: Am 16. August warfen wir unter beträchtlichen feindlichen Verlusten den Angriff einer feindlichen Division gegen unsere rechten Flügel in der Gegend von Anafota zurück und erzielten eine Maschinengewehr und Artillerieerfolge. Wir wurden heraufgeführt. Der Feind ist durch die russische Armee zurückgeworfen worden. Die russische Armee ist durch die türkische Armee zurückgeworfen worden. Die russische Armee ist durch die türkische Armee zurückgeworfen worden.

Der Bruch zwischen Italien und der Türkei
wird als unermesslich bezeichnet; Italien sucht nur noch nach einem geeigneten Moment, um der Türkei den Krieg zu erklären.

In einer Unterredung, die der italienische Minister des Auswärtigen, Sonnino, mit dem türkischen Vorkonkurrenz hatte, soll Sonnino dem Vorkonkurrenz erklärt haben, die Worte müßten für die veränderte Haltung der italienischen Staatsangehörigen in der Türkei eine solche Verantwortung übernehmen. Die türkische Regierung hat die türkische Regierung in der Türkei eine solche Verantwortung übernehmen. Die türkische Regierung hat die türkische Regierung in der Türkei eine solche Verantwortung übernehmen.

Griechenland und der Viererband
In Verbindung der abschließenden Annahme Griechenlands auf die letzte Note des Viererbandes drücken die türkischen Mächte die Hoffnung aus, daß Griechenland für den Viererband eintrifft und sich der türkischen Regierung seiner Vorkonkurrenz das Scheitern der letzten Schritte des Viererbandes bezieht. Bulgarien auf seiner Seite in der Krieg hineinzuziehen und den Balkanblock wieder herzustellen.

Notizen.
Rein Friedensgespräch. Das saarische Korrespondenzbüro meldet: Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die in der ausländischen Presse verbreitete telegraphische Meldung, eine der französisch-englischen Parteien hätte ein Friedensvermittlung in der bei der deutsch-französischen Regierung nachgesucht, ganz unbegründet ist.

Kriegsfinanzkonferenz. Der englische, der französische und die russische Finanzminister werden sich in Paris nach einer Meldung aus dem Haag, eine Zusammenkunft zu einer Besprechung gemeinsamer Finanzinteressen vor.

Russische Klüftung. Rund 4 1/2 Millionen Flüchtlinge aus den besten Gouvernements befinden sich nach der Woiw. Ja, gegenwärtig im amerikanischen Ausland. Aus den drohenden Gebieten dürfen noch weitere zwei Millionen Flüchtlinge zu erwarten sein.

Zur Wehrverpflichtung. Die Times erklärt, daß die Wehrverpflichtung aller männlichen Männer, die jetzt durch das Nationalgesetz eingeführt werden können, die einmal persönlich aufzuheben werden, um sie zum Eintritt in die Armee zu überreden. Darin Russen meldet, daß die allgemeine Wehrverpflichtung ein entscheidendes Element der Wehrpflicht, weil sie billige Soldaten und billige Arbeit be-

deute. Die konservative Presse macht gewaltige Vorstöße zu Gunsten der Wehrpflicht.

64 Schiffe in der ersten Augusthälfte versenkt. Das englische Seehausamt macht bekannt, daß in der ersten Hälfte des August der Verlust von 64 Zerstörern bei 21 Dampfern gemeldet wurde. — Nach englischen und neutralen Meldungen sind bis zum 16. August bereits 64 Dampfer und Fischdampfer versenkt worden.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichische Seeresbericht.
Bien 18. August. An der italienischen Front wurde gestern festgenommen, während im Karner Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte in Triest aber das schwere Geschütze der Flotte an Bord und einige kleinere Infanteriegeschütze hielten. Am Ostseesee sind wir gegen San Marino geführte Angriffe der Italiener abgeschlossen. Der Oberste Seeresbericht verweist noch auf die italienische Flotte. Dagegen steht uns der Brudenkopf von Tolmein ein erbitterter Kampf; auf hier sich ereigneten vier feindliche Luftangriffe. Ebenso misslungen alle Vorstöße des Gegners gegen unsere Schiffe nördlich des Tolmeiner Vorkontrollpostens. Am Triester Grenzgebiet wurden italienische Angriffe auf den Zollinger Nibel (Dreizehnhöhe) und gegen Mignola (Plateau von Nogarola) abgewiesen.

Das österreichische Flottenkommando berichtet:
Am 17. früh besah eine unserer Flottillen zum dritten Male von der Küste aus die italienische Flotte, welche wieder auslieh ein Anzeichen über die Insel mit Rommen, Matrosenabwehren und Abwehrschiffen operierte. Baraden und Teile wurden in Brand geschossen. Ein Geschützemplacement demoliert, mehrere Materialdepots östlich am Strand aufgeschleppt. Materialverluste und mehrere Boote vernichtet.

Aus Genuas Bericht ist zu entnehmen: Am 17. früh Bericht vom 18. August. Im oberen Triest wird man neue Nachrichten unserer Infanterie, die den Seebereich westlich der Lagen Alp besetzt. Am Schluß des Monats Juli haben wir einige feindliche Schiffe zwischen dem Brudenkopf und der benachbarten Ostküste im Sturm genommen. Aufeinanderfolgende Gegenangriffe des Feindes gegen unsere Stellungen am Meer wurden festlich zurückgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste. 17 Offiziere, 547 Soldaten, 4 Maschinengewehre und eine große Menge von Munition fielen in unsere Hände.

Politische Ueberfristung.

Erneuete Kriegskreditbewilligung.
Berlin, 19. August. (W. Z. B.) Wie der Vorwärts meldet, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, den neu geforderten Kriegskredit von 10 Milliarden Mark zuzustimmen.

Der Senatorenrat des Reichstags
trat am Mittwoch geschäftliche Dispositionen für die nächsten Beratungstage des Plenums. Am Donnerstag, den 19. August, werden kleinere Gesetze, sowie die erste Lesung des Nachtragsetats mit der Forderung eines Kredits von 10 Milliarden Mark auf der Tagesordnung stehen. Hierzu wird der Reichstagsrat sprechen. Am Freitag wird dann die zweite Lesung des Etats beginnen und es sollen der Augenblicke nach sozialpolitische und dann militärische Fragen zur Erörterung kommen, wobei die Senatur und der Beratungsausschuss sowie ähnliche Fragen mit zur Besprechung kommen werden. Ueber weitere Dispositionen wird je nach dem Gange der Geschäfte später berichtet werden.

Erhöhung der Bezüge.

Bei den Beratungen der Budgetkommission ist mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß es dem weitaus größten Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen, die heute noch in Schaltern ausfallen. Die Sozialdemokraten haben deshalb in einer Resolution die Regierung aufgefordert:

- a) im Hinblick auf die hohen Preise für Lebensmittel den Beamten und Pensionären des Reiches mit Jahresbezüge um 3000 Mark, sowie den Arbeitern der Reichsbetriebe wobei die Beamten und Pensionäre zu zahlen, deren Einkünfte insbesondere geringere sind, nach der Zahl der zu unterhaltenden Familienmitglieder;
- b) soweit Anträge der Militärverwaltung in Frage kommen, die Vermehrungen der Arbeiter auf Gewährung eines gemeinsamen Lohnes zu unterstützen, sowie die Befreiungen der Arbeiter auf Leihverhältnissen (soweit als möglich) zu fördern;
- c) die auf Grund des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Militärdienst eingetretener Mannschaften zu gemahrenden Unterhaltungen zu erhöhen, sowie den Kommunen und Kommunalverbänden die Bildung aufzuerlegen, ausreichende Zuschüsse für diesen Unterhaltungen zu gewähren und daß den mittelständigen Familien die erforderlichen Mittel aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Staatssekretär Dr. Seiffert erklärte in der letzten Sitzung der Budgetkommission, daß er sich momentan dazu nicht äußern könne. Dagegen betonte wenig Aussicht, daß den Beamten und Arbeitern des Reiches Leihverhältnissen gemahrend werden können.

Konservativ-industrieller Kriegsziel-Beirat.

Der Abg. Freiberger, v. Jedlich führt in der Woiw, aus, daß sich das, was im einzelnen nicht geht, Deutschland die erforderliche Hilfe durch und Kraft fähig zu sichern, nicht in eine einfache Formel zusammenfassen läßt, wie dies häufig nach der einen oder anderen Richtung versucht werden ist. Die richtige Lösung dieses Problems liegt eingehende Untersuchungen und Vorbereitungen von laubverwandter Seite voraus. Bei diesem Vorhaben würde die Mitwirkung hervorragender Männer aus der industriellen Kreise, um die notwendige Arbeit zu leisten, die erforderlichen Mittel aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Staatssekretär Dr. Seiffert erklärte in der letzten Sitzung der Budgetkommission, daß er sich momentan dazu nicht äußern könne. Dagegen betonte wenig Aussicht, daß den Beamten und Arbeitern des Reiches Leihverhältnissen gemahrend werden können.

Satz des Zeitlagers.

Durch die Beschaffung der Baumstoffe und das Verbot der weiteren Abwanderung der Arbeiter, droht die Zeitlager der Arbeiter ohnehin in großem Maßstab. Im diesem Zustand einmengen erträglich zu gestalten, hat die sozialdemokratische Fraktion folgende Resolution zunächst in der Budgetkommission des Reichstags eingebracht:

1. Es ist Pflicht des Reiches, die durch das Verteilungsverbot für Baumstoffe und infolge Mangels geeigneter Holz-

stoffe arbeitslos werdenden Zeitlagersarbeiter und -arbeiterinnen, soweit ihnen anderweitig geeignete Arbeit nicht beschaffen werden kann, ausserordentlich zu unterstützen.

2. Der Herr Reichskanzler wird ersucht, die erforderlichen Mittel aus den für Zwecke der Kriegswirtschaftsfrage bereitgestellten 200 Millionen Mark bereitzustellen.

In der letzten Sitzung der Budgetkommission nahm Reichssekretär Dr. Seiffert dazu Stellung. Es solle alles getan werden, diese Arbeitskräfte unterzubringen, und schließlich auch durch die Ausgabe von Geld für die Arbeiter, die mit den 200 Millionen Mark dotiert war, soll im weitere 200 Millionen Mark erhalt werden. Auf eine Anfrage des Abg. Koch bezog der Staatssekretär, daß er auch mit der vorgesehenen finanziellen Unterstützung der Zeitlagersarbeiter einverstanden sei, damit bei dem sozialdemokratischen Antrage dem Sinne nach hätte gegeben.

Keine politische Nachrichten.

Aus dem Landtage. Der Zentrumsvorstand v. Strohmbeck ist im Alter von 85 Jahren gestorben. — Gleichfalls gestorben ist der Abg. Prinz v. Lönneburg. — In Wismar-Löwenberg wurde der konservativ Deutsche neu gewählt.

Für erhöhte Kriegsernährung.

In lauten Demonstrationen der Kriegsernährungsgesellschaften kam es am vergangenen Freitag vor dem Rathaus in Danzberg (Pommern). Es sammelten sich etwa 200 Frauen an, die die Gänge des Rathauses füllten und Erhöhung der Kriegsernährung forderten, da sie bei den hohen Lebensmittelpreisen mit der gewährten Unterstützung nicht auskommen könnten. Als das Rathaus durch die Polizei geräumt wurde, gingen die Frauen gegen die Polizei vor. Am Sonntag wiederholten sich die Aufmärsche. Eine Anzahl Frauen saßen am Rathaus auf dem Marktplatz, wo sie sich versammelten, um die Behörden zu bitten, die Kriegsernährung zu erhöhen. Ein hartes Polizeigebot hielt den Markt frei und hinderte die erregten Frauen an ihrem Vorhaben. Zwei Frauen und ein Mann wurden verhaftet.

Niedriger hängen.

Die Frau eines Kriegsteilnehmers, der auf dem Schlachtfeld schwer verwundet wurde, nach längerer Behandlung im Lazarett aber wieder gesund wurde, ist nun, nach einem Frakturheilung im Garnisonhospital überleben konnte, erhielt von dem früheren Arbeitgeber ihres Mannes folgenden Einschreibebrief:

Einschreiben! Ulfar, Bez. Köln, den 7. Juli 1915.
Frau Frau Ding, Duisburg a. d. R., Weidestraße, Brunnhofsstr. 50.
Wie erfuhr, Sie sind in unserer Fabrik in der Nähe von Kettling in ungenügender Wohnung bis zum 15. Juli dieses Jahres hinfällig zu räumen. Sollte bis zu diesem Termin die Mäntelung nicht erfolgt sein, werden wir dieses auf Ihre Kosten vornehmen lassen und uns dann auch für restliche Mieten durch Einbehaltung Ihres gesamten Mobilgutes verhalten. Nachsicht!
Gauherthstraße der Westfälischen Eisenbahnhofsstraße.
So behandelt eine Firma die schwergeprüfte Familie eines Soldaten. Uebrigens ist dieser Vorgang auch ein überaus bedauerlicher Beitrag zu dem von vielen Seiten so hoch gepriesenen „Segen“ des Weltkrieges.

Sozialdemokratische Forderungen.

Die Lebensmittelförderung vor der Budgetkommission.
Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratung der Ernährungsgesetze fort. Von durchgehenden Verhandlungen allerorts die schwere Notlage der Bevölkerung ausgeht.

Abg. v. (Soz.) Im Wolk herrscht ein großer Notstand, der selbst von amtlicher Stelle nicht bestritten werden kann. Nehmer bekräftigt nach folgende Anfrage:
Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:

1. Daß eine weitere Verabreichung der Getreide- und Weizenlieferungsstellen;
2. Daß für Kartoffeln eine ähnliche Verteilungs-Organisation geschaffen wird, wie für Brotgetreide, und der Zentralstelle für Lebensmittelversorgung unterstellt wird, wobei die Aufbeziehung der beschlagnahmten Mengen zum größten Teil den Verbrauchern überlassen werden kann;
3. Daß Höchstpreise mit Anknüpfung an die Preise der letzten Jahre vor dem Krieg an die Produktionskosten aber auch an die Zahlungsfähigkeit der minderwertigen Bevölkerung mindestens für Fleisch, Milch, Fett, Hülsenfrüchte, Gemüse und Obst festgesetzt und mit Hilfe der Gemeinden eine Hilfsorganisation zum Verkauf dieser Gegenstände geschaffen wird.

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:

1. Zur Verankerung der Bevölkerung Deutschlands mit Nahrungsmitteln, insbesondere vom Bundesrat eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung zu schaffen, unter Einwirkung eines Beirats, der aus dem Reichstage ernannten Mitgliedern besteht. Die Zentralstelle erhält das Recht, Lebensmittel zu beschlagnahmen und zu enteignen, um sie den Kommunalverbänden zu überlassen;
2. Die mit der Preisfestsetzung der Lebensmittel betrauten Kommunalverbände erhalten die Befugnis, von den bei der Bildung der Preise beteiligten Produzenten, Groß- und Kleinhändlern über die der Preisbildung zugrunde liegenden Tatsachen Kenntnis zu erlangen, die dem Gebiete der Unterfertigung für den Preis der Lebensmittel zu erlangen, um sie den Kommunalverbänden zu überlassen;
3. Für das in § 1 der Verordnung des Bundesrats gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 vorgesehene Befahren der Lebensmittelversorgung des Gemeindefürsorgebereichs des Reichstages durch die Landes- und Provinzialbehörden bezeichnen anderen Organen die kommunalen Behörden beauftragt.

Gegenwärtig sieht man sich gegenfeitlich die Schuld an der Verteuerung zu. Damit kommt man nicht weiter. Man hat lediglich halbe Maßnahmen ergriffen, die es den Schwächeren ermöglichen, sich zum Schutze des Volkes zu betätigen. Die notwendige Beschaffung durch eine Zentralstelle läßt sich nicht darin bestehen, daß die Waren an einer Zentrale angeliefert werden; sie sollen nur unter Aufsicht und nach bestimmten Vorschriften abgeben werden. Die Verteilung des Reichstages ist bringen zu werden. Bei Festsetzung der Höchstpreise hat man die Waren zurückzuführen, um eine Erleichterung der Höchstpreise zu erzielen. Die Zusatzposten an Brot müssen erheblich ausgedehnt werden. Die Bevölkerung auf dem Land ist schon jetzt besser versorgt. Zusatzstoffe müssen gegeben werden an ländliche Familien. Schwächere und Kranke müssen die Gemeinden mit den Beschaffungsmitteln recht einmühen werden. Die Gemeinden muß das Beschaffungsmittel haben, ausgenommen die Familien, die die Verteilung zu fordern. Mit den Preisstellen hat man nur erzielt, daß die Preise gleichmäßig in Höhe der Kosten sind. Mit der Verteilung der Waren hat man einen Schlag ins Wasser getan, weil die Gemeinden, die den Gebieten der Unterfertigung dienen können bei der Verteilung der Frage, ob Bundesrat liegt. Die Gemeinden müssen auch das Recht bekommen, zurückgehaltenen Waren zu beschlagnahmen. In Berlin liegen enorme Vorräte an Brot, die mit voller Aufsicht vom Markte ferngehalten werden. Die Gemeinden in diesem Bezirke gegenüber macht. Was zu erreichen hat, muß aber sofort geschehen, um eine weitere Verteuerung zu verhüten.

Staatssekretär Dr. Seiffert macht Ausführungen über die Finanzlage des Reiches und die Kriegslosten. — Letzte Sitzung Donnerstag.

Aus der Provinz.

Gute Ernte - teure Preise!

Die Nachrichten aus den verschiedenen Gegenden des brandenburgischen Thüringens über recht gute Erntemengen mehren sich in erfreulicher Weise. Aus der an untern Regierungsdirektionsgrenzen Grafschaft Arnberg wird berichtet:

Am Saaleal und rechts und links auf den böden Matten erntet fröhlich das Weizengetreide des Ackerbauers. Die Weizenmengen sind die größten. Die Weizenpreise sind die höchsten. Die Weizenpreise sind die höchsten. Die Weizenpreise sind die höchsten.

Von allen Dörfern zeigen die Weizen, deren Bestand beinahe hat, den besten Anhang, aber auch Mehl und Kleben und Weizen sind vielfach sehr gut geraten, als man im Frühjahr rechnete. Weizenpreisen 8, das 1914 130 Pf. und 1913 nur 85 Pf. für sein Gewicht. Weizen ist sehr gefragt und teuer für 217 Pf. und Scheibeln löste 230 Pf. gegen 171 Pf. im Vorjahr. Da die Weizenpreise aber jetzt schon 6 bis 8 Pf. für ein Hund Fallölpreisen, so ist wohl trotz des guten Erntens auf niedrige Weizenpreise zu rechnen. Da nicht die Zahl der Weizen, die jetzt noch und ohne Beschleunigung eintreten. Noch in diesem Jahr ist der Obst- und Viehhändler zu verbreitet gewesen wie früher. Der Wein, der in den letzten Jahren das Schmerzenskind der Weinbergs- und Obstweiber war, zeigt einen Anhang, wie noch in letzten Jahr vorher. Da nicht die Zahl der Weizen, die jetzt noch und ohne Beschleunigung eintreten. Noch in diesem Jahr ist der Obst- und Viehhändler zu verbreitet gewesen wie früher. Der Wein, der in den letzten Jahren das Schmerzenskind der Weinbergs- und Obstweiber war, zeigt einen Anhang, wie noch in letzten Jahr vorher.

Solche Berichte der Landwirtschaft könnten einem das Herz in Freude lassen, wenn sie nicht von anderen Seiten her ein trübendes Bild der Agrarwirtschaft ausstrahlten. Die eigentlichen Schmerzpunkte sind eine wahre Geißel Deutschlands geworden. Sie sind es, die Einheit und Volkstakt verzerrend untergraben.

Wais. Kinderausflug. Wir machen noch einmal auf den am Sonntag, den 22. d. Mts. stattfindenden Kinderausflug aufmerksam, nur erziehen die Besonnenheit und Gemütsruhe nicht zählend mit ihren Kindern zu betreiben. Am Sonntag, den 22. d. Mts. stattfindenden Kinderausflug aufmerksam, nur erziehen die Besonnenheit und Gemütsruhe nicht zählend mit ihren Kindern zu betreiben.

Schulfeier. Unfall bei der Arbeit. Sonntagabend gegen 6 Uhr kürzte beim Birnenflüden der Arbeiter Konrad von der Weiler und erlitt dabei Verletzungen und einen Brand des rechten Armes. Da er nicht mehr zu retten ist und ein auswärtiges nicht kommen konnte, war der Verunglückte bis Montag ohne ärztliche Hilfe, so daß sich der Mangel in diesem Falle sehr bedauerlich bemerkbar machte.

Religiöse. Tugendliche Brandstiftung. Die damals 14-jährige Emma K. aus Götzweil war bei einem Brandstiftung in Kenntnis der Beschäftigten in d. J. in Dienst gegangen. Raum vier Tage nach ihrem Eintritt brannte an einem Sonntag die Scheune und ein Stall nieder. Der Verdacht lenkte sich auf sie. Der Ausdruck des Feuers hatte sie sich eine Wollkarte geholt. Sie setzte mit dieser in ihre Kammer zurück, die mit dem Feuer durch eine Tür verbunden war. Kurze Zeit darauf kam sie mit der Karte, auf der sie einige Zeilen aus der Eltern gerichtet hatte, herunter und brach in gelender Weinen aus. Sie soll beim Hören und fiel in eine schwere Ohnmacht. Dem Gedanken und dem Amtsvorsteher gelang es, sie der Brandstiftung zu überführen. Sie hätte sich unglücklich gefühlt und jetzt in einem stillen. Sie habe, bevor sie die Karte an ihre Eltern zu schreiben begonnen, das Feuer angezündet. In der Verhandlung betritt sie entschieden, die Täterin gewesen zu sein. Sie habe dem Gedanken aus Furcht und weil dieser ihr sagte, daß ihr Schwager nichts wissen werde, ein Geschäft abzuwickeln. Der Sachverhalt habe, falls sie die Brandstiftung ist, die Angelegenheit für zurechnungsfähig, da hier kein Fall von Heimlich vorgelegen habe. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Der Verteidiger hält es für möglich, daß der Brand durch ein Selbstentzündung entstanden sei. Im nächsten Tage hier finden ein Fall von Brandstiftung. Die Täterin habe sich in der Freizeitsitzung, ein Motiv sei nicht festgestellt worden. Er habe um Freispruch. Das Gericht habe an, daß das Geschäft richtig gehen sei und verurteilte das Mädchen zu drei Monaten Gefängnis. Bei der Bestimmung des Urteils bricht das Kind in herzzerreißendes Weinen aus.

Wittensfeld. Entwürfen. In der Nacht zum 17. August, morgens gegen 1 Uhr, sind vom Arbeitsamt nach Wittenfeld, wo ein französischer Kriegsgesangene entwichen. 1. Claudius Wirz, 27 Jahre alt, Nr. 2857, kleine Statur, Epibart, Soldat im 334. Inf.-Reg., Jüden-Uniform.

weisse Hosen, Schürzfächer, 2. Umkle Nordost, 27 Jahre alt, Nr. 3303, groß und stark, bartlos, Soldat im 330. Inf.-Reg., Zivilkleider, graue Hose und dunkelbraune Strümpfe, Schürzfächer; beide sind mit Mustern versehen. Der zweite spricht nur französisch, der letztere ein wenig Deutsch. Die entwichenen Gesangenen stammen aus dem Gefangenlager Werleburg. Zweidienliche Mitteilungen sind an die nächste Verbände zu richten.

Wittensfeld. Polizei gegen Kleiber. Gegen die hier willkürlich von den Reichsheimweihen festgesetzten Kleiber-Bestimmungen erließen die bei den meisten Kleibern in ihrem Einheitsformular zum Ausdruck gebrachten Briefe, die sie mit „Schlichtpreis“ bezeichnen, sind nicht im Sinne des Höchstpreises vom 4. August 1914 herabgesetzt, sondern sind noch erhöht. Die Kleiberpreise sind in Gegenwart der Kleiberpreise vom 4. August 1914 herabgesetzt, sondern sind noch erhöht. Die Kleiberpreise sind in Gegenwart der Kleiberpreise vom 4. August 1914 herabgesetzt, sondern sind noch erhöht.

Wittensfeld. Die Differenzen unter den Hültenaktionisten wegen der Forderung der Verluste führen jetzt zu gerichtlichen Verhandlungen. Gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 29. Juni d. J. ist von Aktionäreseite Klage erhoben worden mit dem Antrage, diese Beschlüsse für nichtig zu erklären. Termin zur Verhandlung ist auf den 18. Oktober dieses Jahres anberaumt. Wie bereits gemeldet, wird in einem juristischen Gutachten über die Anfechtungsfähigkeit, daß infolge der neuen Verhältnisse der Güte und die Beschlüsse der Generalversammlung vom 29. Juni 1914 ungültig seien, weil der diesjährige Verlust bereits im Vorjahre vorhanden gewesen sei.

Merlet.

Was Heereslieferanten ausplündern...

Der Vorwärts vom 3. August brachte einen Bericht über einen Verleumdungsprozess, der sich vor dem Schöffengericht abgehandelt hatte. Zwei sogenannte „Heereslieferanten“, die aber nicht die Lieferung, sondern nur die Vermittlung von Heeresbedarf übernommen und dabei horrenden Summen verdient hatten, lagen sich in den Saaren und verlangten für die gegenwärtig ausstehenden Lieferungen monatlich 1500 Pf. auszugeben haben will. Interzesse hätten ihm monatlich 1150 Pf. gefordert, Musterteile rund 1400 Pf. und. Und allen, die es glauben wollen, verleihe Herr Vorwärts, daß er nicht mehr als 10 Pf. Reinerwerb gehabt hätte. Das wäre immerhin schon ein ganz netter Kriegsgewinn, wenn man die Umstände in Betracht zieht. Ein wenig plaudert Herr Vorwärts dann aber doch aus der Schule. Er will wissen - und er wird es wohl wissen - daß andere Leute über 100 Prozent bis 300 Prozent Nettogewinn bei Warenlieferungen oder bei Verleumdungen gemacht haben. Seine Mißbilligung auf Verjonen und der Stolz halten ihn aber ab, foglich mit Namen zu dienen. Nun, man wird sich später wieder einmal daran erinnern und nochmals anfragen, wir brauchen dann dieselben Mißbilligungen wie Herr Vorwärts nicht zu nehmen - Mag nun Herr Vorwärts sein Vorhaben ausführen und gegen das über ihn gefällte gerichtliche Urteil

Berufung einlegen. Die öffentliche Meinung wird sich auch nicht durch noch längere Erklärungen in ihrem Urteil beeinflussen lassen, wie sie über Leute denkt, die die Not des Staates dazu benutzen, um in kurzer Zeit ganze Vermögen in ihre Taschen zu leiten.

Ein erschütterndes Kriegsblut
bringt der Hofer Anzeiger aus A. f. in Bayern: Der 70 Jahre alte Weber Wolfgang Baumgärtel in A. f., der trotz allen Reichtums nicht mehr als 7 bis 8 Kronen in der Woche zu verdienen vermag, ertrug mit seinem alten Weibe die Not des Krieges in der Hoffnung auf die Heimkehr seiner beiden Söhne, die ihn vor dem Arzte hätte waren und nach demselben Namen sein sollten. Beide Söhne handten bei einem Infanterieregiment im Felde. Als am 5. August nachmittags von den Eltern die Siegesmeldung den Fall von Waridau verliefen, da wollte auch der dreizehnjährige Jüngling auf die Straße eilen. Im Hause trat ihm der Vater entgegen und brachte ihm auf einer Heilhothart die Trauerbotschaft, daß der damals 20-jährige Sohn des alten Webers, durch einen Kopfschuß gefallen sei. ... Zwei Stunden später ließen wieder die Glocken und kündeten den Fall von Jüdingen. Das dritte Kind trat wieder und lebte in unheilbarer Geheul am Stamme knor. Doch der Allmächtige ihrer zweiten Sohn, der ebenfalls in Deutschlands Gefilden kämpft, beschirmen möge. Da tritt ein Verwandter in die Stube und bringt einen Brief aus dem Felde mit der Heilhothart, daß auch der zweite Sohn, der 28 Jahre alt auf einer Heilhothart die Trauerbotschaft, daß der damals 20-jährige Sohn des alten Webers, durch einen Kopfschuß gefallen sei. ... Zwei Stunden später ließen wieder die Glocken und kündeten den Fall von Jüdingen.

Erleben in Ostasien.

Als Petersburg meldet die Neue Zürcher Zeitung: Auf Sami ist ein erste am Freitag ein heftiges, fünf Minuten dauerndes Erdbeben. In der Provinz Chutschi in Japan fand ein gewaltiger Ausbruch des dortigen Vulkanes statt. Auch andere erloschene Vulkane erwachten zu neuer Tätigkeit.

Ein fährlicher Unfall in Klammen.

Der Fährhunderte alte Urwald Almoed Taiga in Sibirien steht seit zwei Monaten in Klammen. Mehr 3000 Quadratmeter brennen. Jeder das Feuer wird noch gemeldet: Der Brand nahm seinen Anfang an, daß eine Bekämpfung deselben unmöglich ist. Die Einwohner des Gebietes und die Waldarbeiter hoffen, daß der Brand von allein ausgehen wird, wenn er auf ein natürliches Hindernis, wie einen Strom, stößt. Der ganze Himmel ist von diesem Rauch überzogen, die Einwohner des Gebietes sehen die Sonne schon seit zwei Monaten nicht mehr.

Doppelmord bei Stuttgart.

In der Nähe von Stuttgart wurden Mittwoch früh in einem Saale die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden. Beide waren an Hals mit einem scharfen Messer durch den Kehlkopf mit nach Auffassung der Polizei darauf schließen läßt, daß ein doppelter Lustmord vorliegt. Jeder der Herkunft der beiden Ermordeten konnte ein Wahres noch nicht ermittelt werden. Die Untersuchung hat über den Täter bisher noch keine Anhaltspunkte ergeben.

Amerikanische Vorkämpfe.

Aus New York wird gemeldet: Der Franz. der vor zwei Jahren in Frankreich in der Wäldgegend in der Gegend ermordet und vom Gouverneur zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, wurde von 25 bemanneten Mannern aus dem Gefängnis geholt und an einem Baum aufgehängt.

Aus dem Geschäftsbereiche.

Jugend-Ernährung.

Die Notwendigkeit einer allgemeinen Jugendfürsorge ist wohl noch nie in dem Maße erkannt worden, wie gerade jetzt. Die nächste Generation muß auf eine fernsteht, widerstandsfähigen herangezogen werden. Auf welche Weise läßt sich diese wichtige Aufgabe erfüllen? Vor allem durch vermehrte Erziehung und zweidienliche Körperpflege. Wie sollen sich aber in einem verweichlichten Körper ohne richtige Ernährung jene Kräfte entwickeln, die er so dringend braucht?

Viele Mütter machen den Fehler, daß sie den Kindern die gleichen Gemütsbilder vorziehen, die ihnen selbst nicht schaden, die aber auf den geistigen Organismus der Kleinen schädlich, manchmal sogar gefährlich wirkend sind. In wiederholten Rationen kommt es vor, aber vier Mal des Tages Wasser, so wie bei den Tieren. Nun wird dieser nach einer ausreichenden Maßzeit nicht ungenügend als Mangelerscheinung. Wenn er jedoch was häufig der Fall ist, einen Teil der Maßzeit ersetzen soll, dann machen sich bei den Kindern manchmal noch weitere Folgen bemerkbar. Es empfiehlt sich daher, den Kindern unmissverständlich, strengs Anordnungen zu gebrauchen. Er ist nicht nur preiswert, sondern auch kostengünstig und mit Milch und Butter gemischt, ein vorzügliches Nahrungsmittel. Ein ganzes Paket kostet nur 30 Pfennig, das halbe 20 Pfennig.

Verantwortlich für: Dr. med. und Zahnärztin Paul Krenig, Internistenabteilung, Generalkrankenhaus und Marien Hof, Halle und Saalekreis und Aus der Provinz Wittenberg, Anzeiger Wittenberg, Berlin, Postfach 6, m. b. H. - Druck: Halleische Buchverlagsanstalt, Halle, m. b. H., Schmidt in Halle.

Donnerstag den 19. Aug., abends 8 1/2 Uhr, im Volkspark, Burgstr. 27:

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Lebensmittelversorgung und Lebensmittelwucher.

Referent: Redakteur Paul Hennig, Halle a. d. S.

2. Freie Diskussion.

Arbeiterfrauen, Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder! Die ungeheure Verteuerung aller notwendigsten Lebensmittel hat unerträgliche Zustände geschaffen. Die Versammlung soll zu den Preistreibern Stellung nehmen und Regierung und Magistrat zur Abhilfe auffordern. Erscheint deshalb in Massen in der Versammlung.

Der Vorstand des Sozialdemokr. Vereins Der Vorstand des Gewerkschafts-Kartells
für Halle a. d. S. und Saalkreis. für Halle a. d. S.

Lichtersrein.

Historischer Roman von Wilhelm Hauff.

Die Hingelieren öffneten sich jetzt und man sah auf der breiten Galerie das Gefolge des Herzogs in Ordnung aufgestellt. An diese schloßen sich die Edelknechte an, welche dem Herzog folgten; dann folgte der glänzende Zug der Frauen und Edelknechte, die sich in diesem Feiern einführten. Sie waren in reiche, mit Gold und Silber durchwirkte Stoffe gekleidet, und jede hatte einen Blumenkranz und eine Girlande in der Hand. Die Braut wurde von Herzog von Oemern und Reichsgraf von Geminungen geführt. Viele Ritter und Edelknechte schloßen sich an diese an, in ihrer Mitte ging Herzog von Sturmberg, Marschall auf seiner Rechten, der Reichsgraf Dietrich von Kramp auf seiner Linken. Sein ganzes Gesicht schien von einer wüsten Freude gelehrt, seine Augen blinzelten freudig, sein Wangen war der Bang eines Siegers. Er sagte mit dem Herzog, mit dem weichen Fiebern des Lichters rein über seine Geliebten herob. Die Braut betrachteten ihn traumend, die Männer lobten laut seine hohe, männliche Gestalt, seine edle Haltung, aber die Mädchen lächelten leise und prielen seine schönen Augen und das freie, glänzende Auge.

gehalten, einer neuen hohen Halle, die viele hundert Schritte lauge. Diese Halle war die Stube des Schloßes zu Stuttgart. Sie maß wohl hundert Schritte in der Länge; die eine Seite, die gegen den Garten des Schloßes lag, war von vielen breiten Fenstern unterbrochen, und der freundliche Zug ergoß sich durch die vierseitigen Scheiben und erfüllte überall das ungemessene Gemach mit seinem Licht und seiner Wärme. Die Stube war als eine Zimmellehre der Freude gleich. Um die drei breiten Seiten liefen Galerien mit Teppichen reich behängt, sie waren für die Geiger und Trompeter und für die Zuschauer bei einem feierlichen Mahle bestimmt; oft aber dienten sie den Damen und Herrschaften zu Zimmern, wozu nicht der Klang der Geigen, sondern Schwerter, das Krachen der Lanzen, das Schellen der Speere und das Gelächter und Geschrei der Kämpfer beim freien Waffenpiel in der Halle erscholl.

(Fortsetzung folgt.)

Polen.

Aus Anlaß der Einnahme von Warschau gibt die Wiener Anzeigerzeitung eine knappe Übersicht der wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte des polnischen Volkes.

Das Verhängnis hat die polnische Nation an die Grenze zwischen Ost und West, zwischen Lateinischer und griechischer Kultur, zwischen Germanen und Slaven, an die Kreuzung der Straße, die vom Nordland zum Schwarzen Meere führt, mit der westlichen Straße Europas gelegt, das Verhängnis hat ihre Nation zu einem der wichtigsten Schicksalsfelder Europas gemacht, wie Belgien wie die Lombarden, wie die untere Donau im Mittelalter, wie die polnische Nation, die durch die Verhängnis unter diesen Verhängnis, das durch die Schuld seines Abels noch verstärkt wurde. Das unter allen slavischen Völkern zweifelslos begabteste und edelste ist unter der Reihe dieser doppelten Unheil zugleich das unglücklichste geworden.

Man braucht fast bei dem Gedanke, die Größe der Unglücksfälle unterzuzählen, um viel der polnischen Nation zu bemitleiden, der letzte König aus dem Hause der Jagellonen verschied (1725) und der Frieden seiner Nation mit ins Grab nahm. Wie die Sage durch Warschau klingen sich jetzt die fremden Einflüsse im Kampf mit der polnischen Nation und um die Beherrschung der polnischen Nation, 1775 wird Stephan Sadowa, der Großfürst von Siebenbürgen, der Schöpfer der Nation, zum König gewählt, 1856 Sigismund III., der Sohn des Königs von Schweden, mit dem das Haus Bata zu Herrschaft gelangt und sein Vorgesandener Romanus, der Kaiser von Österreich, das fruchtbarste Reich ist nicht glücklich, Sigismund wird ein Jahr nach seiner Wahl Erzbischof Maximilian von Österreich als Abale entgegengesetzt, im Bürgerkrieg behauptet er das Reich, aber nur mühsam können sich er und seine Nachfolger unter den unzufriedenen Kämpfern des Abels behaupten.

Polen war eine Völkergemeinschaft, die durch die Verhängnis unter der Sage und Natur des Staatswesens nicht einheitlich, der Nation nach war er teils polnisch, teils litauisch, teils ukrainisch, der Konfession nach zum Teil katholisch, zum Teil reformiert, zum Teil auch griechisch, der Anstellung nach kirchlich, seine Interessen teils nach Russland, teils nach England, teils nach den nordwestlichen Meeren. Die wenigen Städte waren deutsche Kolonien, anfangs überwiegend von deutschen Bürgern, später von Juden bewohnt, die Bauernschaft war reichlos und leibeigen. Des Staates Einheit zu gewinnen und zu behaupten war an sich bei der logischen Struktur und geschichtlichen Entwicklung eine Aufgabe, die unter dem Verhängnis kaum zu bewältigen war — das Wohlfröhen zum hierzu das am wenigsten geeignete Mittel, eine Abelsrepublik der schwermütigen Vöden. Der letzte König aus dem Hause Bata, Johann Sadowa (1648—1696), hätte nicht nur die Interessen der Litauer und Schonen unter sich vereinigen, sondern auch, meldete ein eigener Fehler, Karl Gustav von Schweden, Kronprinz von Schweden, 1655 Warschau, ohne übrigens sein Ziel zu erreichen. Die Königin plante die Berufung eines französischen Prinzen Condé und gab ihre Absicht erst auf, infolge der hiergegen Erhebung des Kronprinzen Johann Sadowa.

Eine kurze Spanne Zeit fiel die Krone an heimische Abelsgeschlechter, von 1680 bis 1673 an das Haus Wienowitsh, 1674 bis 1696 an Sobieski, jenen König, der 1688 an der Verdrängung des Abels mitwirkte. Nach Sobieskis Tod gelangte Friedrich August von Sachsen auf den Thron, hierauf gelangte Friedrich August I. der Erste in Warschau vor. In die Regierungsjahre Friedrich Augusts (1697 bis 1733) fällt der große nordische Krieg. Dieses einundzwanzigjährige Ereignis (1700 bis 1721) eröffnete Nordosteuropas der europäischen Geschichte, wozu die Machtverhältnisse des Ostens und Westens, die Interessen der Nationen an der Ostsee zählungs herab und herab, die Interessen an der Ostsee zur europäischen Großmacht. Von jenem nordischen bis zum heutigen Weltkrieg steigt England unablässig empor und erfüllt sich allmählich mit dem Glauben an die große Sendung, der Welt und Schonen unter sich vereinigen, die Ostsee unter sich vereinigen, der nordische Krieg die erste und all dieser Weltkrieg, wenn nicht alle Völker kriegen, die zweite Weltkriegsende sein.

Eine fähige Feldgenosse, Karl XII. von Schweden, eröffnet den Kampf um die Vorherrschaft in Norden, der ihn an der Spitze seiner Armeen durch Dänemark, die Ostpreußen, Polen, die Ukraine führt und endlich in die Türkei verdrängt. Die Schlacht von Poltawa 1709 besiegelte den Untergang der Kaiserliche Schweden und den jenseitigen Aufstieg Russlands. Von Arrieten von Nordost erhielt Russland von Schweden die Ostpreußen, um die auch jetzt gefordert wird, Island, Grönland, Angermundland, und die holländische Provinz Nordberg. Russland hatte sich den Ausgang zur Ostsee gebrochen, Peter der Große 1708 Petersburg begründet und zur Hauptstadt des Reiches gemacht.

Ein Mit diesem furchtbaren Kriegesdramas spielte in Polen das nach dem Aussterben der polnischen Vöden den jenseitigen Einflüsse zu empfangen drohte und wiedergeboren werden sollte. Am 1. Mai 1793 schloß Karl XII. die Schichten bei demselben Unfall, wo jetzt deutsche und russische Schweden gräben gegenüberstanden, Warschau wurde von den Schweden eingenommen und polnische Vöden, die in Warschau festgesetzt mit überhöhter Macht zum König eingesetzt. Nach der Niederlage der Schweden bei Soltau wurde August von Sachsen wieder berufen, diesmal mit Hilfe der Russen; das ostpreußen legt Russland seine Hand als Schutzherr auf Polen. Nach dem Tode Augusts 1763, wurde die französische Armee die Wahl des kaiserlichen Kaisers III. der polnische Erbfolgekrieg wurde nach fünfjähriger Dauer zugunsten des kaiserlichen Kaisers der Weltziner entschieden. Seit jenem Anzuge haben die deutschen Fürstentümer, Preußen und Schonen voran, auch in den westlichen und deutschen Provinzen die Hilfe des Russen getrieben und hat die Diplomaten des Jaren ihre Hände in allen deutschen Provinzen, bis im neunzehnten Jahrhundert der Jar zum Schwedischer Deutschlands wurde.

Wit dem Tode Augusts III. (1763), mit dem Schweden der Osten und Polen die Hilfe des Russen getrieben, des polnischen Reiches. Die Jarin Karoline legte die Wahl ihres Gemahlens Stanislaus Potomowski durch, 40 000 Russen stehen vor War-

schau und entzweien. Die Jarin bemüht den schwedischen Bürgerkrieg in Polen und hat große Teile des Landes militärisch besetzt. Sollte es nicht ganz Ausmaß annehmen, so blieb Preußen und Österreich reichs übrig, als selbst Städte des Landes zu besetzen. Diese drei Mächte vollzogen 1772 die erste Teilung Polens, bei der Österreich Ostgalizien, Preußen einen großen Teil Litauens, Preußen den größten Teil von Westpreußen erhielt, das bis dahin im polnischen Besitz geblieben war. Unter dem Eindruck dieser Verdrängung des Landes besann sich der Reichstag und schuf die Verfassung von 1791, durch die das „Liberaum Veto“ abgeschafft, die Macht des Abels auf die Bildung von Sonderparlamenten (Konföderationen) beschränkt und der kaiserlichen Kaiserkrone die Thron erblich übertragen werden sollte. Ein Teil des Abels rief wieder zum Schutze seiner Freiheiten russische Hilfe an, Auslands Jarin griff zu und Preußen blieb nicht zurück, der Reichstag von Warschau (1793) mußte in eine zweite Teilung willigen. Der Jarin Konstantin hatte anfangs Erfolg, Warschau wurde den Russen noch einmal entrissen, aber 1794 auf dem linken Weichselufer von den Preußen, auf dem rechten von den Russen erstickt und so wurde dann 1795 der Rest des Reiches verteilt: Preußen erhielt das westliche Polen mit Warschau — das heute wieder deutsche Kruppens Gebiet hatten — Österreich Polen mit Krakau, Russland das ganze Litauen — Polen war zerfallen.

Anwädhler aber rollte von Westen her das Ingeblüthe über Mitteleuropa, die französische Revolution hatte Westeuropa erschüttert, Napoleon den Rhein wiederholt überschritten und 1806 Preußen niederzuschlagen. Die polnische Nation, die seit 1791 unter dem Schutze Frankreichs seit 1807 ein Großherzogtum Warschau unter einem deutschen kaiserlichen Gebiets unterworfen, Napoleon nicht nur den Thron Österreichs und im Jahre 1812 unter dem Namen Frankreich mit deutschen Hilfstruppen die Vertreibung aus Litauen.

Nach Napoleons Sturz, verarmten sich die Kaiserliche Diplomaten und Generale Europas zum Wiener Kongreß und beschleunigten Europa neu. Auch Polens Schicksal wird auf dem Wiener Kongreß erwogen und auf ein Reichthum festgelegt. Das Großherzogtum Warschau verschwand, an die Stelle trat das Großherzogtum Warschau, das Kaiserliche Österreich, das polnische Reich, das unter dem Namen „das Reichsteile“, die Aufzählung ist vollzogen worden durch Ad und Galgen, wider drei hundert Revolutionen, die besten Söhne der Nation sind in russischen Kerker verbannt und in sibirischer Verbannung verstorben.

Denk nicht das ganze polnische Volk zurück in den oberständlichen Kulturkreis, dessen Grenzprovinz es durch Jahrhunderte war; diese hundertfach getrennte Nation darf hoffen, daß die Schicksale nach Osten hinüberdrückt über die Sammelte ihrer Städte und Dörfer, daß sie mitten in der östlichen Mittel-europas endlich den bauernden Frieden finde.

Kleines Feuilleton.

Quartier im Feindesland.

In der Dresdener Volkszeitung wird folgender Brief eines kriegsheimkehrers veröffentlicht: „Zeitgenossen, ich bin wieder mal in Ruhe, und wir sind froh, aus dieser verdammten Stellung bei P o r t r a u s zu sein. Wenn man da nach dem vorberichten Graben ging, zumal bei Eintritt der Dunkelheit, so kam es einem vor, als wenn man rechts und links gefesselt würde; es knallte vorne, hinten, rechts und links. Die Arbeit bestand zumest im Winkeln der Stollen, da in dieser Gegend das Wasser viel zu schiffen macht. Also am 24. fand wir bei Veene hinter die Front nach hier markiert, ungefähr 20 Kilometer. Es ist nicht viel, aber der alte Held brüht immer wieder, wenn man ihn lange nicht gebührt hat. Unter dem Namen der Gesellschaften einer Armee zu liegen. Das Quartier war nicht schlecht, aber Stroh ist eben kein Federbett. So gegen vier Interkontinente los und machten Quartier. Wir glückte es, mit meinem Freund Alwin in fünfzehn Saufe, das wir abholten. Unterfunk zu finden, so daß wir uns nach vierer Kameraden zogen. Wenn man den besten hat, die militärischen Kommissariate, wenn die ungeliebten Schlafburden im Felde stehen, so muß man staunen, mit welcher Liebe und Sorgfalt sich die Leute des „Erbesheim“ annehmen.

Es war gegen 12 Uhr, als wir Quartier machten. Als wir eine Stunde im Feindesland waren, hatten wir bereits zwei Mademoiselles mit ihrer Mama ein Stimmloch, wie sie in Frankreich üblich sind, aus dem ersten Stock in die gute Stube in Barriere transportiert. So ein Bett kommt mir im Verhältnis zu unseren vor wie das große englische Billard im Café Altonard zu einem normalen Bett. Freilich sind wir kaum auf achtzehn Meter, was schon der Stoffe wert ist. Es lag unter einem Stoffe von der Kompanie wäre mir von zwölf Hektare. Wir mußten ihn stehen lassen und den guten Stoff unserer Birrin trinken. Als Nachspeise zu unseren Krämpfen mit Rindfleisch gab's Kartoffelbrei mit Bohnen und aufschmeudenden Gber (Bein). Kommen wir abends beim, wird nochmals Kaffe aufgesetzt. Heute vormittag haben wir Drillstunden gefast; schon nach uns Mama, eine kleine, bewegliche Frau von 63 Jahren, Nabel und Zwin aus der Hand und nähte uns in einer Zeit von 60 bis die Worte an den Straßen. Aber Mutter, die Deutschen sind gewiß keine Barbaren, aber besser könnten wir's in eigener Hand nicht haben. Man lernt dies schon, wenn man einige „Böden“ vorn“ war. Es ist tödlich, wie man sich mit dem bischen aufgeschauenden Französisch bei der Unterhaltung durchdrücken muß. Das Gelächter, wenn ein die Hälfte vorkommen, den Körperhändchen aufgefährt wird! Wie oft muß ich meinen Kameraden, die ich kommen, wenn er sich in ein Gespräch einelassen hat und ich seine französischen Sprachkenntnisse in Stich lasse. . . Ich habe mein Quartier etwas unfürsichtlich geschickt, ohne übertrieben zu haben. Jedemfalls habe ich von Deutschen, daß einen gerade in dieser Zeit nicht wundern würde, nichts gemerkt.

Riegehumor.

Auf Kriegssuß. Folgendes „wahre Geschichtchen“ trifft die G. J. auf:

Die Kompanie war angetreten und der Leutnant (Kompanieführer) hat ein paar Worte an die Mannhaft gerichtet. Redewebel J. wollte aber den Mannschaften auch noch etwas sagen und erbat sich vom Leutnant die Erlaubnis zu reden. Er erwiderte:

„Alles in all anfehen.“ wandte sich Redewebel J. an die Kompanie.

„Ich.“ rief der Leutnant leise vom Pferde.

„Nees der Herr Leutnant anfehen.“ betahl J. nun „Nees.“ J. rief „Nees.“ flüster wieder bei den Leuten.

„Nees wieder alle in all anfehen.“ brüllte der Redewebel wie ein Löwe. —

Unter den zahlreichen Zuschauern sah man auch eine künftige, und Bauersfrau mit ihrem Tochterlein stehen. Diese Frau geriet sich immerwährend an großer Beschäftigung der Stabler umher, die nur der Braut und dem Herzog diese Aufmerksamkeit beweihten. Sie unterließ sich dabei nicht mit ihrer Tochter. Das schöne Mädchen, das die Seite schien als wenn sie auf ihre Beiden zu sehen; sie überließ den glänzenden Zug der Frauen, ihre hellen Augen waren nur immer auf die nahe Braut gerichtet. Je näher diese kam, desto röter färbten sich die Wangen des Mädchens, das rote Wieder hob und lenkte sich umgibt, und das pochende Herz schien die silbernen Ketten. Sie war ein wenig schüchtern, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

„So, die ist's; Barbele! Die ist granita schön!“ flüsterte die Braut und meinte sich tief. „Jetzt wollest mer ut da Quater sein.“

Das Mädchen schien dieses Meis nicht erst zu bedürfen, denn sie hatte sich schon nach einer Seite hin umgesehen, er kommen mußte. „Er kommt, er kommt“, hörte sie ihre Nachbarin flüstern; „er ist's in dem weissen Kleid, mit dem blauen Mantel, er geht gerade vor dem Herzog.“ Sie sah ihn, nur einen Blick warf sie nach ihm hin und meinte dann nicht mehr aufzuheben; die sie die Hand ihrer Nachbarin, als er vorüberging, als er sich den Worten der Frauen teilte und durchdringen an, die hohe Schönheit der jungen Braut schien sie zu überraschen, ein wehmütiges Lächeln trat um ihren kleinen Mund. „Sie ist“ rief sie unwillkürlich aus und betraut dann schnell ihr Gesicht beim den Mädchen ihrer Mutter, denn die Umkleiden haben verwundert nach ihr.

